



Gemeinde Obersiggenthal

Protokoll des Einwohnerrates

Amtsperiode	2010/2013
6. Sitzung	Donnerstag, 9. Juni 2011 19.00 Uhr, Aula Oberstufenschulzentrum
Vorsitz	Patrick Hehli, Präsident
Protokoll	Romana Giandico-Hächler, Gemeindeschreiber-Stv.
Stimmenzähler	Sabina Gadiant Ursula Spinnler
Anwesend	35 Mitglieder des Einwohnerrates 5 Mitglieder des Gemeinderates
Entschuldigt	Werner Digel Silvia Dingwall Stucki Marcel Müller René Roth Josef E. Sieber
Ende der Sitzung	22.15 Uhr

Behandelte Geschäfte			Seite
1	2011/06	Formelles, Mitteilungen, Neueingänge, Protokoll	90
2	2011/07	Ersatzwahl in die Finanzkommission (Rücktritt von Musa Konutgan)	92
3	2011/08	Einbürgerungen	93
4	2011/09	Rechnung 2010	94
5	2011/10	Rechenschaftsbericht 2010	96
6	2011/11	Verkauf Liegenschaft Ebnehof	97
7	2011/12	Oberstufenschulzentrum / Projektierungskredit Gebäudesteuerungsanlage (MSRL)	98
8	2011/13	Sporthalle / Projektierungskredit Heizungssanierung	99
9	2011/14	Belagserneuerung Feldstrasse	102
10	2007/76	Kreditabrechnung Erschliessung Hanfgarten mit Radwegverbindung Sternenstrasse-Breitenstrasse, Nussbaumen	102

	2003/85	Kreditabrechnung Projektierung, Erweiterung und Sanierung, Dachsa-	
	2005/139	nierung Oberstufenschulzentrum OSOS	
	2008/105		
11	2011/15	Motion SVP Fraktion vom 1. März 2011 betreffend Dauerparkieren auf den gemeindeeigenen Plätzen Der Gemeinderat ist nicht bereit, die Motion entgegenzunehmen (schriftliche Begründung)	103
12	2011/16	Postulat SP/Grüne Fraktion vom 10. März 2011 betreffend kommunale Förderbeiträge für Sonnenkollektoren in der Gemeinde Obersiggen- thal Der Gemeinderat ist nicht bereit das Postulat entgegenzunehmen (schriftliche Begründung)	105
13	2011/17	Anfrage von Christian Keller betreffend Massnahmen und Ziele zum Schutze der Biodiversität (mündliche Beantwortung)	109
14	2011/18	Umfrage	111

Patrick Hehli, Präsident: Ich begrüsse Sie herzlich zur heutigen Einwohnerratssitzung. Ebenfalls begrüssen möchte ich die Vertreter der Presse.

Die Traktandenliste haben Sie zusammen mit den Unterlagen erhalten.

Für die heutige Sitzung haben sich folgende Personen entschuldigt: Werner Digel, Silvia Dingwall Stucki, Marcel Müller, René Roth und Josef E. Sieber.

Es sind somit 35 Einwohnerräte und Einwohnerrätinnen anwesend. Das absolute Mehr beträgt 18.

Gibt es noch Fragen oder Anträge zur Traktandenliste?

Das Wort wird nicht verlangt.

1 2011.06 Formelles, Mitteilungen, Neueingänge, Protokoll

Patrick Hehli: Zum **Formellen:** Nach unbenutztem Ablauf der Referendumsfrist sind am 18. April 2011 folgende, dem fakultativen Referendum unterstellten Beschlüsse des Einwohnerrates vom 9. Juni 2011 in Rechtskraft erwachsen: Teiländerung des Personalreglements und der Kredit von Fr. 200'117 für die Sanierung der automatischen Trefferanzeige Schiessanlage Ebne.

Zu den **Mitteilungen:** Manuel Tejero hat infolge Arbeitszunahme den Rücktritt aus dem Einwohnerrat mit sofortiger Wirkung gegeben. Das Rücktrittsschreiben von Manuel Tejero wird vorgelesen.

Max Läng, Gemeindeammann: In den nächsten Monaten wird im Grossen Rat die Botschaft zum Richtplan diskutiert. Der Richtplan enthält Informationen über die Raumentwicklung im Kanton Aargau. Für die Gemeinde Obersiggenthal ist vor allem die Linienführung des Baldeggtunnels wichtig. Dieser ist bereits im Zwischenergebnis eingetragen, das heisst, der Kanton wird sich das Trasse sichern, so dass diese Linienführung nicht verbaut werden kann. Max Läng zeigt anhand von Folien die mögliche Linienführung des Tunnels.

Für die Septembersitzung sind folgende Traktanden vorgesehen: Kauf der Liegenschaft am Kirchweg 70; Vollamt des Gemeindeammanns; Sanierung Trottenplatz Kirchdorf; Sanierung

Wohnung des Hallen- und Gartenbades; Beantwortung des Postulates von Silvia Dingwall Stucki.

Therese Schneider, Gemeinderätin: Der Gemeinderat möchte den Einwohnerrat über den Stand des Ortsbusses orientieren. Dies wird anhand von Folien aufgezeigt.

Franziska Grab, Gemeinderätin: Im Zentrum von Kirchdorf stehen folgende Massnahmen für Strassen- und Werkleitungen an:

Hirschenplatz; die Granitpflasterung beim Hirschenplatz ist schadhaft und muss saniert werden. Die Realisierung wäre auf das Jahr 2011 vorgesehen gewesen, da es aber Änderungen bei den Richtlinien gegeben hat, müssen zuerst Anpassungen betreffend Hochwasserschutz vorgenommen werden.

Zelgli-/Brühlstrasse; dort gibt es eine namenlose Strasse, welche zwischen den beiden Strassen durchführt. In dieser Strasse befindet sich eine Werkleitung, die in einem sehr schlechten Zustand ist und bei welcher die Entwässerung nicht geregelt ist, obwohl dies Pflicht ist.

Brühlstrasse; durch die starke Belastung hat der Belag sehr gelitten. Die Strasse hat massive Risse und Löcher. Sie sollte unbedingt saniert werden.

Der Hochwasserschutz in Kirchdorf muss verbessert werden. Das kann sowohl eine Leitungsvergrösserung als auch eine Offenlegung des Gewässers sein. Hierfür müssen die Vorgaben des Kantons eingehalten werden. Allenfalls kann durch die Renaturierung eine massgebende Aufwertung des Ortbildes erreicht werden. Bei solchen Massnahmen erhalten die Gemeinden vom Bund Subventionen.

Bisher sind alle die vorgenannten Projekte einzeln betrachtet worden. Der Gemeinderat möchte sie aber als gemeinsames Projekt behandeln und alle Werkleitungs- und Belagsanierungen gemeinsam durchzuführen.

Ein weiteres Projekt ist die Sanierung des Trottenplatzes. Um ein zweimaliges Aufreissen der Strasse zu verhindern, wird vorerst noch zugewartet, bis das noch hängige private Bauvorhaben entsprechend fortgeschritten ist. Die Vorlage sollte dem Einwohnerrat im September unterbreitet werden.

Die Gartenbadsaison hat gut angefangen, bis das Becken gefüllt war und kurz darauf die Folie riss. Nachdem der erste Versuch, die Folie unter Wasser zu flicken, nicht gelang, musste das Wasser nochmals abgelassen werden, um die Folie behelfsmässig zu schweissen. Diese muss auf die nächste Saison erneuert werden.

Die Schwimmbadwohnung ist bereits 40 Jahre alt und wurde nie gründlich saniert. Es wurden nur kleine Restaurierungen gemacht, eine davon war eine Holzdeckenverkleidung. Diese wurde gemacht, weil sich der Verputz von der Decke löste. Die Ursachen dafür wurden aber erst nach dem Auszug des ehemaligen Bademeisters abgeklärt. Es hat sich herausgestellt, dass das Dach der Schwimmbadwohnung nicht mehr dicht ist, worauf Sondierungsbohrungen durchgeführt wurden. Mit Ausnahme des Restaurants sind alle Dächer undicht. Das heisst aber nicht, dass sofort Wasser hineinläuft, wohl aber, dass im Winter die Wärme über das Dach entweicht und somit höhere Heizkosten verursacht. Im September kommt daher ebenfalls eine Vorlage vor den Einwohnerrat, die eine neue Folie für das Aussenbecken sowie die Sanierung der Schwimmbadwohnung enthält.

Bettina Lutz: Beim Schwimmbaddach hat es eine Holzverkleidung. Man hört immer wieder von verschiedenen Fällen, dass diese eingestürzt sind. Wurden Abklärungen betreffend einem Einsturz vorgenommen?

Franziska Grab, Gemeinderätin: Die Holzdecke hängt nicht an der undichten Decke sondern an einer separaten Konstruktion, welche alle 10 Jahre überprüft werden muss und dies wäre im 2011 wieder der Fall. Dabei werden Teile der Decke abgenommen und Bohrungen durchgeführt.

Patrick Hehli: Zu den **Neueingängen:** Sie haben diverse Neueingänge auf dem Tisch, welche bei uns im Büro abgegeben wurden: Das Postulat der FDP betreffend Anpassung Zonenplan A-Welle und eine Motion von Michael Weber, CVP, betreffend Vereinfachung der Baubewilligungsverfahren bei Solar- und thermischen Anlagen. Gemäss Geschäftsreglement des Einwohnerrates Art. 35, sind die Neueingänge anlässlich der 3. Sitzung nach Eingang zu beraten und die Abstimmung über die Erheblichkeitserklärung durchzuführen.

Zum **Protokoll:** Das Protokoll der Sitzung vom 10. März 2011 wurde rechtzeitig verschickt. Innert der Frist von 10 Tagen sind dem Büro keine schriftlichen Änderungen beantragt worden. Das Protokoll vom 10. März 2011 gilt gemäss § 24 des Geschäftsreglementes als genehmigt.

2 2011.07 Ersatzwahl in die Finanzkommission (Rücktritt von Musa Konutgan)

Patrick Hehli: Ersatzwahl für ein Mitglied in die Finanzkommission. Der Rücktritt von Herrn Musa Konutgan erfolgt auf Grund eines Wohnsitzwechsels nach Gebenstorf. Namens des Einwohnerrates möchte ich mich bei Musa Konutgan für die geleistete Arbeit bedanken. Als Ersatz hat die Fraktion SP/Grüne Herr Christian Keller vorgeschlagen.

Gibt es weitere Vorschläge?

Das Wort wird nicht verlangt.

Eva Eliassen Vecko: Wir möchten Ihnen Christian Keller für die Finanzkommission empfehlen. Er ist seit Anfang dieser Legislatur im Einwohnerrat. Sein Beruf ist Journalist und Redaktor. Seine politischen Interessen liegen im Bereich Umwelt, Energie und Verkehrsfragen. Christian Keller ist eine kompetente, engagierte und verlässliche Person.

Patrick Hehli: Gemäss dem Geschäftsreglement § 30 werden Wahlen in Kommissionen geheim durchgeführt.

Gewählt ist mit 29 Stimmen, Christian Keller. Herzliche Gratulation zur Wahl als Mitglied der Finanzkommission.

3 2011.08 Einbürgerungen

Patrick Hehli: Gibt es Fragen zu den einzelnen Einbürgerungen?

Martin Dieter: stellt im Namen der FDP-Fraktion den

Antrag,

es sei über alle Gesuche schriftlich und geheim abzustimmen.

Patrick Hehli: Abstimmungen über Einbürgerungen werden grundsätzlich offen durchgeführt, sofern nicht mindestens ein Viertel der anwesenden Ratsmitglieder die geheime Abstimmung verlangt. Es sind 35 Ratsmitglieder anwesend. Für die geheime Abstimmung sind somit neun Stimmen nötig.

Ich mache darauf aufmerksam, dass die Ablehnung eines Gesuchs begründet werden muss. Der Vorsitzende ermittelt in Globo die Stimmen für eine geheime Abstimmung. Es entscheiden sich deutlich mehr als neun Ratsmitglieder für die geheime Stimmabgabe.

Keine weiteren Wortmeldungen.

Aus Datenschutzgründen wurden aus diesem Dokument sämtliche personenrelevante Daten entfernt.

4 2011.09 Rechnung 2010

Eintreten wird nicht bestritten.

Patrick Hehli: Ich schlage Ihnen folgendes Vorgehen vor: Zuerst erhält Linus Egger, Präsident der Finanzkommission das Wort, danach Votanten zum Allgemeinen oder der gesamten Rechnung und anschliessend werden wir die gesamte Rechnung abschnittsweise beraten und spezifische Voten können dann gestellt werden.

Linus Egger: Den Prüfungsbericht der Finanzkommission und die Rechnung haben Sie erhalten. Die darin enthaltenen Punkte möchte ich nicht weiter ausführen. Ich werde jedoch versuchen, Ihnen mit einfachen Folien die wichtigsten Punkte, welche zu den Resultaten geführt haben, aufzuzeigen. - Linus Egger zeigt anhand einer Folie den Ertragsüberschuss 2010 von gesamthaft über 1.4 Millionen gegenüber dem Budget. Es wurden 433'000 Franken Steuereinnahmen mehr eingenommen als budgetiert, was 1.8% ausmacht.

Bei der Aufwandseite haben wir zuoberst das Personal mit 180'000 Franken über dem Budget. Dies ist begründet mit den zusätzlichen Stellen beim Betriebsamt und dem Jugendnetz, welche nach Abschluss des Budgets im Einwohnerrat genehmigt wurden. Zudem mussten Überzeit und Ferien ausbezahlt werden. Der Sachaufwand hat mit über 66'000 Franken weniger als budgetiert abgeschlossen. Bei den Abschreibungen sind die gesetzlich vorgeschriebenen 10% enthalten, was rund 1,27 Millionen gegenüber dem Budget ausmacht.

Linus Egger zeigt anhand einer Folie die Entwicklung von Budget und Rechnung in den letzten Jahren.

Bei den Steuereinnahmen muss der Gemeinderat die Budgetierung wieder besser dem IST-Zustand anpassen, damit die Differenz zwischen Budget und Rechnung kleiner wird. Der Voranschlag ist allerdings abhängig von der Abgabe der Steuererklärung und der daraus resultierenden Steuerzahlung und somit äussert schwierig zu budgetieren.

Bei den Straf- und Quellensteuern sind keine grossen Differenzen zwischen Budget und Rechnung festzustellen.

Bei den Quellensteuern gibt es ebenfalls keine grosse Differenz zwischen dem Budget und der Rechnung.

Anhand von weiteren Folien zeigt Linus Egger auf, wo Obersiggenthal bei den Steuerausständen im Vergleich mit dem Bezirk oder dem Kanton steht. Daraus ist deutlich ersichtlich, dass wir über dem Kantons- bzw. Bezirksdurchschnitt stehen.

Das gleiche Bild geht aus den Steuerabschreibungen hervor, was ein Verdienst der Finanzverwaltung ist.

Beim Abfuhrwesen stehen sich Graugut, Grüngut und Grundgebühr gegenüber. Wie Ihnen bekannt ist, muss über eine gewisse Zeit 100 % der Deckung erreicht werden. Die Gebühren wurden auf das Jahr 2011 um ca. 20% gesenkt. Dadurch sollte die Kurve wieder bei 100% liegen.

Dass die Spitex einen besseren Deckungsgrad als in den Vorjahren aufweist, konnte auch im Rechenschaftsbericht gelesen werden.

Die Bestandesrechnung wurde dieses Jahr zum letzten Mal durch die Finanzkommission geprüft. In Zukunft wird dies von einem Treuhandbüro übernommen. Diese Umstellung erfolgt durch eine Gesetzesänderung.

Die Kassenprüfungen haben am 16. Mai 2011 stattgefunden. Es sind keine Beanstandungen zu verzeichnen.

Die Fernwärme und die Kehrichtverbrennungsanlage wurden in der Finanzkommission intern genauer geprüft. Die aktuellen Geschäftsberichte werden aber erst nach den Generalversammlungen ca. Mitte Juni verschickt. Aus diesem Grund wurden die alten Geschäftsberichte einverlangt und geprüft. Die Personalkosten bei der Fernwärme sind in den letzten Jahren massiv gestiegen. In den Personalkosten sind auch die Verwaltungskosten enthalten, welche ebenfalls gestiegen sind. Die Finanzkommission hat gegenüber der Fernwärme noch Fragen, die an der Generalversammlung gerne gestellt werden würden. Der Gemeinderat hat aus diesem Grund bewilligt, dass eine Person der Finanzkommission an der Generalversammlung anwesend sein wird und die Fragen stellen kann.

Abwasser und Wasser gehören zu den Eigenwirtschaftsbetrieben. Dort wurde bereits mehrmals darauf hingewiesen, dass die Gebühren beim Abwasser nicht mehr ausreichen und angepasst werden müssen. Die Tiefenprüfung der BDO-Visura soll im Bereich Abwasser und Wasser stattfinden.

Im März 2009 wurde das Arbeitspapier betreffend Prüfungskriterien vorgestellt und mit dem Gemeinderat diskutiert. Dieses Arbeitspapier wird bei jeder Rechnung oder Budget zur Hand genommen und die einzelnen Kriterien abgearbeitet.

Auf dem Blatt "Arbeitspapier der Finanzen" hat es nur noch wenige offene Punkte u.a. das Voll- oder Teilamt des Gemeindeammanns, welches im September an die Einwohnerratssitzung kommen soll.

Patrick Hehli: Die Verwaltungsrechnung wird nun seitenweise durchgegangen.

André Kummer: Seite 11, Punkt 581 Sozialhilfe. Wieso sind in der Rechnung rund 562'000 Franken Mehrausgaben im Jahr 2010 für fünf Personen weniger als im Vorjahr?

Therese Schneider, Gemeinderätin: Dies ist ein Zusammenzug von allen Sozialhilfebezügern. Es haben aber alle sehr unterschiedliche Bezüge, aus diesem Grund kann man nicht generell sagen, dass wenn man fünf Personen weniger hat, automatisch die Sozialhilfe abnimmt. Somit können die verschiedenen Jahre nicht miteinander verglichen werden.

Willi Graf: Die CVP-Fraktion steht einstimmig hinter der Rechnung 2010 und somit auch hinter dem Antrag des Gemeinderates. Die Rechnung 2010 schliesst mit einem erfreulich guten Ertragsüberschuss ab. Es ist schön, wenn man so eine Rechnung präsentieren darf. Die finanziellen Ziele sind erreicht und die Gemeinde Obersiggenthal kann weitere Schulden abbauen. Auch für die Zukunft werden weiterhin erfreuliche Resultate gebraucht, da das Geld für weitere Entwicklungen benötigt wird. Die CVP würdigt und verdankt die Rechnung und die gute Ausgabenpolitik der Verwaltung und des Gemeinderates. Die CVP empfiehlt die Rechnung zur Annahme.

Martin Dieter: Die FDP-Fraktion ist zufrieden mit der Verwaltungsrechnung 2010 und steht einstimmig hinter dem Antrag des Gemeinderates.

Keine weiteren Wortmeldungen.

Abstimmung

Die Verwaltungsrechnung 2010 wird unter Entlastung des Rechnungserstellers einstimmig genehmigt.

Die Genehmigung unterliegt dem fakultativen Referendum.

5 2011.10 Rechenschaftsbericht 2010

Eintreten wird nicht bestritten.

Patrick Hehli: Auch hier möchte ich so vorgehen, dass zuerst die allgemeine Aussprache erfolgt und danach Seite um Seite, Kapitel um Kapitel besprochen wird.

Der Rechenschaftsbericht wird abschnittsweise beraten.

Max Läng, Gemeindeammann: In der Fraktionssitzung war noch eine Frage zu den Asylbewerbern gestellt worden. Jede Aargauer Gemeinde muss eine gewisse Anzahl von Asylbewerbern aufnehmen. Wenn die Gemeinde keine Plätze zur Verfügung stellen kann, müssen Ersatzabgaben geleistet werden. Nach den aktuellen Weisungen des Regierungsrates muss die Gemeinde momentan mindestens 25 Asylbewerber aufnehmen. Die Gemeinde Obersiggenthal hat zur Zeit vier Wohnungen gemietet, in denen die Asylbewerber untergebracht sind.

Peter Frey: Die EVP ist sehr zufrieden mit dem Rechenschaftsbericht 2010. Er ist übersichtlich und informativ gestaltet.

Ferdinand Senn: Der Rechenschaftsbericht 2010 ist sehr strukturiert gestaltet, alle wichtigen Informationen über Organisationen und Tätigkeiten sind in verständlicher Sprache abgefasst worden und bildlich gestaltet. Der Verwaltung darf man ein Kränzlein widmen, wie sie mit Herzblut diesen Bericht gestaltet und verfasst hat. Mit diesem Bericht ist ein Nachschlagewerk entstanden, das in der Zukunft auch noch aufzeigt, was im 2010 alles passiert ist im Dorf. Die CVP Fraktion empfiehlt den vorliegenden Rechenschaftsbericht zu genehmigen.

Eva Eliassen Vecko: Es hat auf der Seite 63 noch einen Rechtschreibfehler. Was ist eine TUNGSANLAGE? Dies sollte Kehrlichtverbrennungsanlage heissen.

Keine weiteren Wortmeldungen.

Abstimmung

Der Rechenschaftsbericht 2010 wird einstimmig genehmigt.

Die Genehmigung unterliegt dem fakultativen Referendum.

6 2011.11 Verkauf Liegenschaft Ebnehof

Eintreten wird nicht bestritten.

Max Läng, Gemeindeammann: Im Jahr 2002 hat der Gemeinderat darüber diskutiert, was mit dieser Liegenschaft geschehen soll. Es wurde bereits damals festgehalten, dass die Gemeinde selber keine Nutzungsmöglichkeiten sieht. Damals wurde mit den beiden Mietern Kontakt aufgenommen, für beide kam ein Kauf nicht in Frage. Mit Familie Suter, welche in der Scheune landwirtschaftliche Geräte eingestellt hat, wurde vereinbart, dass sie diese räumen müssten, sollte die Liegenschaft verkauft werden. Das Landwirtschaftsland, das von Familie Suter gepachtet ist, wäre vom Verkauf der Liegenschaft nicht betroffen gewesen. Bei den internen Berechnungen wurde im Jahr 2002 ein Verkaufspreis von 600'000 Franken ermittelt. Bei der Verkehrswertschätzung stellte sich ein Verkaufspreis von rund 415'000 Franken heraus. Es wurden Verkaufsprospekte hergestellt und an die Interessenten verschickt. Die konkreten Offerten waren sehr bescheiden, es gingen nur zwei Angebote ein. Die Preise bewegten sich zwischen 160'000 und 250'000 Franken, also weit entfernt von den Vorstellungen des Gemeinderates. In den folgenden Jahren wurden immer wieder Angebote gemacht, die Verhandlungen scheiterten aber regelmässig an den Preisen. Auch die Finanzkommission hatte den Verkauf der Liegenschaft Ebne immer unterstützt. Im Gemeinderat wurde nochmals über den Verkaufspreis diskutiert und einen Preis von 450'000 Franken festgelegt. Im November 2010 hat sich der Mieter beim Gemeinderat gemeldet, er möchte die Liegenschaft gerne kaufen. Die Verhandlungen waren fast schon abgeschlossen, als noch ein zweiter Interessent sich bei der Gemeinde meldete, worauf mit beiden Interessenten Verhandlungen statt fanden. Es konnte eine Preiseinigung gefunden werden. Der Gemeinderat beantragt deshalb, die Liegenschaft zum Preis von 400'000 Franken an den heutigen Mieter zu verkaufen.

Christa Ochsner: Der Verkauf der Liegenschaft Ebnehof wird von der CVP unterstützt. Der Käufer, welcher schon lange als Mieter in dieser Liegenschaft wohnt, weiss auch in welchem Zustand sich das Gebäude befindet. Der Verkaufspreis findet die CVP als angebracht, wenn man bedenkt, dass man für die Renovation nochmals 260'000 Franken investieren muss. Die

Bewirtschaftung des Landwirtschaftslands ist durch Familie Suter sichergestellt. Vor 37 Jahren war der Kauf der Liegenschaft Ebne eine der ersten Amtshandlungen des Einwohnerrates. 37 Jahre später wird diese Liegenschaft wieder in private Hände verkauft, was aus Sicht der CVP auch richtig ist.

Peter Marten: Die FDP Fraktion unterstützt den Antrag für den Verkauf der Liegenschaft Ebne. Ein Augenschein in der Liegenschaft rechtfertigt den Verkaufspreis von 400'000 Franken. Das Kulturland wurde zum grössten Teil abparzelliert, was die FDP sehr gut findet. Sehr positiv ist auch, dass der bisherige Mieter die Liegenschaft kauft, da er genau weiss, was er kauft.

Keine weiteren Wortmeldungen.

Abstimmung

Dem Kaufvertrag zwischen der Einwohnergemeinde Obersiggenthal (Verkäuferin) und Hug Hans-Rudolf (Käufer) betreffend Verkauf von GB Obersiggenthal 1502, 34,08 Aren, Gebäudeplatz und Umgelände, Wohnhaus, Scheune, Schweinestall, Schopf Nr. 193A, Schopf Nr. 1443, Scheune, Pferdestall, Anbau, Remise Nr. 193 B, zum Gesamtpreis von Franken 400'000 wird zugestimmt.

Der Antrag wird mit 34 Ja- zu 1 Nein-Stimmen und 0 Enthaltungen **angenommen**.

Die Genehmigung unterliegt dem fakultativen Referendum.

7 2011.12 **Oberstufenschulzentrum / Projektierungskredit Gebäudesteuerungsanlage (MSRL)**

Eintreten wird nicht bestritten.

Hans Rudolf Hess, Vizeammann: Bei dieser Gebäudesteuerungsanlage handelt es sich um ein komplexes System im OSOS. Das System ist in verschiedenen Phasen aufgebaut worden. Bei der Renovierung 1994/1995 wurden das erste Mal verschiedene Arbeiten an der Steuerungsanlage vorgenommen. 1995/1996 kam der Kleinwärmeverbund mit der Sporthalle dazu. 2002 wurde zusätzlich noch ein hydraulischer Abgleich der Wärmeverteilung vorgenommen, dies erfolgte aus Gründen von Energiesparmassnahmen. 2004-2006 wurde im Zusammenhang mit dem Annexbau die Lüftung neu gemacht, die ganze Regulierung musste dadurch wieder neu angepasst werden. Zu diesem Zeitpunkt hatte man sich für ein System der Marke Siemens entschieden, welches immer noch funktioniert. Der andere Teil ist aber jetzt so alt, dass er ersetzt werden muss. Der Computer läuft noch mit dem Betriebssystem DOS, was heute sehr veraltet ist. Für die Hauswartung ist dies sehr anspruchsvoll, vor allem wenn etwas geändert werden muss. Weiter ist es sehr schwierig neue Ersatzteile zu bekommen. Aus diesem Grund muss die Steuerungsanlage ersetzt werden. Der Einwohnerrat hat mit dem Budget 2011 einen Betrag von 14'000 Franken bewilligt, um die Änderung zu planen. Mit diesem Betrag wurden die Grundlagen für diese Vorlage geschaffen. Es ist geplant, mit dem beantragten Kredit die Detailplanung und das Submissionsverfahren durchzuführen. Anschliessend folgt der Antrag mit dem Kredit für die Umsetzung, basierend auf der Submission.

Michael Weber: Die CVP-Fraktion hat dieses Geschäft geprüft und sich mit der Materie auseinandergesetzt. Wenn man bedenkt, dass diese Anlage 700 bis 850 Komponente enthält, die ersetzt werden müssen, ist es klar, dass ein Projektierungskredit benötigt wird. Speziell muss beachtet werden, welche Systeme verwendet werden und wie kompatibel diese miteinander

der sind. Um Energie sparen zu können, ist jetzt sicher der Zeitpunkt gekommen, um die alten Systeme, welche nicht mehr angepasst werden können, zu erneuern. Die CVP Fraktion unterstützt den Antrag des Gemeinderates.

Christian Bossard: Die FDP-Fraktion teilt die Meinung des Gemeinderates, dass die Anlage erneuert werden muss. Ebenfalls kann sich die FDP-Fraktion der geplanten Vorgehensweise anschliessen. Wir sind der Meinung, dass die Kosten für die Projektierung gut investiert sind. Eine moderne und effiziente Steuerungsanlage ermöglicht auch weiterhin ein zuverlässiger Betrieb von den Systemkomponenten. Die FDP unterstützt den Antrag.

—
Keine weiteren Wortmeldungen.
—

Abstimmung

Für die Planung des Ersatzes der Steuerungsanlage (MSRL) im Oberstufenschulzentrum (OSOS) wird ein Projektierungskredit von Franken 42'000 bewilligt

Der Antrag wird mit 35 Ja- zu 0 Nein-Stimmen und 0 Enthaltungen **angenommen**.

Die Genehmigung unterliegt dem fakultativen Referendum.

8 2011.13 Sporthalle / Projektierungskredit Heizungssanierung

Eintreten wird nicht bestritten.
—

Hans Rudolf Hess, Vizeammann: Auch hier handelt es sich um eine umfassende Anlage. Weil der Kanton bei Holzheizungen neu eine Filterpflicht vorschreibt, welche bis 2015 installiert sein muss, müssen wir heute darüber befinden. Weil der Filter nicht einfach beim Kamin plaziert werden kann und somit eine umfangreiche Angelegenheit entsteht, wurden im Budget 20'000 Franken eingesetzt. Mit diesem Betrag möchte man die Heizung in der Sportanlage umfassend anschauen und überprüfen. Es wurden verschiedene Varianten geprüft, diese sind im Bericht erwähnt. Eine Möglichkeit wäre der Umstieg ganz auf Fernwärme ohne eigene Heizung, bis zu einer Heizung im Nachbarsgebäude mit zusätzlicher Einspeisung in die Fernwärmeleitung. Der Filter ist ein Kriterium ein anderes ist, dass die Holzsplitzelheizung bei tiefen Temperaturen nicht ausreicht. Der Förster hatte immer Zweifel darüber geäußert, ob dies stimmen kann. Er stellte fest, dass bei Temperaturen unter null Grad weniger Holz verbrannt wurde, als bei Temperaturen über null Grad. Dies wurde mit dem Heizungsingenieur besprochen, leider ohne Ziel. Seit zwei Jahren wird die Anlage nun vom Forst selbst betrieben und so konnte festgestellt werden, dass bei tiefen Temperaturen der Hahn aufgeht und nur noch die Fernwärme genutzt wird. Vorgesehen wäre, dass die Fernwärme nur soviel beisteuert, wie wirklich nötig ist. Die Regulierung der Holzheizung funktioniert somit nicht mehr richtig. Die Forstverwaltung machte den Hahn der Fernwärme aus diesem Grund von Hand zu und merkte, dass die Holzheizung genug Wärme erzeugen kann. Wenn die Störung durch die automatische Einspeisung der Fernwärme unterbunden wird, leistet die Holzheizung mehr als berechnet wurde. Aus diesen Erfahrungen wurde deshalb die zusätzliche Variante gerechnet, wenn man mit diesem Heizkessel weiterfahren würde und für die Filteranlage eine andere Lösung gesucht werden muss. Die Filteranlage muss auf dem Dach montiert werden, da sie weder im noch neben dem Gebäude plaziert werden kann.

Bei der Fernwärme gibt es seit Jahren einen Anschlussstopp für neue Liegenschaften, weil sie nicht mehr genug Wärme erzeugen kann. Bei vielen Verträgen müssen sie mehr Energie garantieren, als überhaupt benötigt wird, dies hat auch die Gemeinde betroffen. Die Fernwär-

me darf die vertraglich vereinbarte Garantiemenge nicht weiterverkaufen. Mit der Fernwärme wurde das Gespräch gesucht und zugesichert, dass die Gemeinde die Heizungssituation prüft und eine andere Lösung sucht. Das Ziel ist, möglichst 100% der Wärme mit Holzschnitzeln selber zu erzeugen. Die Fernwärme Siggenthal AG konnte durch den Verzicht der Gemeinde die Überbauung Aesch anschliessen. Sollte die Schnitzelheizung aussteigen, könnte die Fernwärme um allfällige Wärmekapazität angefragt werden, ansonsten müsste die Gemeinde eine fahrbare Heizung als Notlösung in Betracht ziehen. Das Risiko, dass die Schnitzelheizung kurzzeitig aussteigt, besteht, das kommt fast jeden Winter einmal vor. Im letzten Winter war es ein halber Tag, im vorletzten Winter waren es 14 Tage. Sollte es durch den Einwohnerrat zu einer Kreditsprechung kommen, so würden solche Risikoberechnungen in die Detailplanung aufgenommen. Bei den Fraktionen kam noch die Frage betreffend Sommerheizung der Ausenbecken im Schwimmbad auf. Diese basiert auf der Luftwärmepumpe, welche seit mehreren Jahren kostengünstig läuft, aber bei der nächsten Sanierung ersetzt werden müsste. Mit dem Sommerbetrieb der Fernwärme ist es aber immer noch möglich, diese Becken zu heizen. Im Winter zeigte sich, dass auch das Schwimmbad mit der Holzheizung genügend Wärme erhalten hat. Der Projektionskredit beinhaltet auch hier alle Komponenten inkl. Elektroplan, Heizungsplan, Steuerung und Submission. Danach erfolgt der Kredit für die Umsetzung.

Stefan Semela: Die FDP Fraktion befürwortet den Antrag des Gemeinderates für den Projektionskredit zur Sanierung der Holz Schnitzelheizung und der Einbau einer Rauchgasreinigungsanlage. Die Rauchgasreinigungsanlage wird vom Kanton bis Ende 2015 verlangt und muss gebaut werden. Aus unserer Sicht ist die Variante 6 mit dem vorliegenden Projektionskredit auszuarbeiten.

Theo Flückiger: Die SP/Grüne Fraktion unterstützen diesen Antrag und finden es sinnvoll, dass weiterhin auf die Holz Schnitzel gesetzt wird. Gleichzeitig ist es sicher auch gut, dass die noch nicht ganz abgeschriebene Heizung weiter verwendet werden kann. Für uns stellt sich noch die Frage, wie die Lebenserwartung der Heizung nach der Sanierung ist. Kann man davon ausgehen, dass die Heizung wieder neuwertig ist und wieder eine Lebenserwartung von 20-25 Jahren hat oder gilt dies nur für Teilkomponente?

Die andere Frage betrifft den Sommerbetrieb des Schwimmbades. Es wurde bereits ein Antrag gestellt, die Sonnenkollektoren zu prüfen. In den vorliegenden Varianten ist nicht ersichtlich, ob diese separat behandelt werden oder im vorliegenden Projekt integriert sind.

Hans Rudolf Hess, Vizeammann: Die Heizung ist jetzt 16 Jahre alt. Es wird so sein, dass alle Komponenten, die einer Abnutzung unterliegen, ausgewechselt werden. Das wöchentliche Entrussen von Hand, soll automatisiert werden. Somit hätte man keinen Unterbruch mehr beim Heizen. Der Gemeinderat geht nicht davon aus, dass der ganze Heizkessel ausgewechselt werden muss, die Garantie haben wir aber momentan noch nicht. Sollte aber eine grössere Abweichung bei der Ausarbeitung des Projektes entstehen, würde der Gemeinderat den Einwohnerrat orientieren und Zusatzanträge beantragen.

Sonnenkollektoren beim Schwimmbad, machen gemäss Gemeinderat wenig Sinn, weil die Wärme von der Fernwärme kommt. Man kann es berechnen lassen, was die Sonnenkollektoren kosten würden. Die Fernwärme hat die Abwärme im Sommer aber so oder so. Der Gemeinderat klärt dies noch ab, aber ohne Zusatzkredit ist eine Detailplanung nicht möglich.

Franziska Grab, Gemeinderätin: Diese Frage gehört eigentlich auch nicht in dieses Projekt, sondern zu den Sanierungsmaßnahmen Schwimmbad.

Theo Flückiger: Hier handelt es sich aber auch um die Heizung für das Schwimmbad.

Franziska Grab, Gemeinderätin: Die Sommerbeheizung des Schwimmbades wird in diesem Projekt behandelt.

Theo Flückiger: Ich stelle den Antrag, dass bei der Projektion der Heizungssanierung ein möglicher Ausbau mit Sonnenkollektoren vorgesehen wird, so dass die Anlage zu einem spä-

teren Zeitpunkt ohne grossen Aufwand mit diesen erweitert werden könnte. Dies aus folgenden Gründen: Die Anlage ist jetzt bereits ziemlich am Anschlag. Im Umfeld des OSOS sind aber verschiedene Ideen und Projekte vorhanden. Dies sind unter anderem die Tagesstrukturen, allenfalls Sportanlagen, die erweitert werden sollen und auch Schulhauserweiterungen. Wenn die Anschlüsse bereits vorhanden wären, könnten solche Projekte jederzeit angeschlossen werden.

Ich stelle folgenden Antrag: Bei der Projektierung der Heizungssanierung der Sporthalle wird ein möglicher Ausbau mit Sonnenkollektoren vorgesehen, so dass die Anlage zu einem späteren Zeitpunkt ohne grossen Aufwand um diesen erweitert werden könnte.

Peter Frey: Die EVP Fraktion unterstützt die angestrebte Kesselsanierung bei der Sporthalle. Bei uns stellte sich die Frage, ob es sich rentiert, einen Heizkessel für 100'000 Franken zu sanieren und mit einer automatischen Zugreinigung zu versehen, wenn die Lebensdauer nur noch 5-15 Jahren beträgt? Unsere Frage an den Gemeinderat wäre, ob in dieser Projektierungsphase auch geprüft werden kann, allenfalls direkt einen neuen Heizkessel einzubauen und so auf lange Sicht Kosten zu sparen?

Eugen Frunz: Auch die SVP hat über diesen Antrag beraten und es freut uns, dass mit dieser Variante 6 dem Einwohnerrat ein Projekt vorgelegt wird, das deutlich unter den Kosten im Finanzplan liegt. Der Bruch in der Architektur durch die Filteranlage auf dem Dach, findet die SVP nicht tragisch, da man dafür Kosten sparen kann. Die SVP unterstützt den Antrag des Gemeinderates.

Hans-Rudolf Hess, Vizeammann: Ein neuer Heizkessel wird in diesem Fall geprüft. Der alte Heizkessel müsste nach der Sanierung sicher wieder eine Lebensdauer von 15 Jahren aufweisen.

Zum Antrag um Prüfung der Anschlüsse für Sonnenkollektoren: Diese Prüfung kann sicher gemacht werden, dann würde aber der beantragte Projektierungskredit nicht ausreichen.

Erich Schmid: Die CVP unterstützt den Antrag des Gemeinderates auch. Wir sind klar der Meinung, dass diese Heizung weiter betrieben werden muss. Im Gegenteil zum Investitionsplan ist es sehr erfreulich, dass die Kosten viel tiefer ausfallen sollten. Wir sind uns auch bewusst, dass es sich bei diesen Zahlen nur um Schätzungen handelt. Wenn die Anschlüsse für die Sonnenkollektoren ohne grossen Aufwand und Kosten zu machen sind, dann sollte man diese auch umsetzen.

André Kummer: Die Gemeinde Regensberg ist momentan ebenfalls am Umbau der Schnittzelheizung. Bei der Detailplanung sollte man die Gemeinde Regensberg anfragen und gewisse Synergien nutzen.

Keine weiteren Wortmeldungen.

Abstimmung

Bei der Projektierung der Heizungssanierung der Sporthalle wird ein möglicher Ausbau mit Sonnenkollektoren vorgesehen, so dass die Anlage zum späteren Zeitpunkt ohne grossen Aufwand mit diesen erweitert werden könnte.

Dem Antrag wird mit 19 Ja- zu 14 Nein-Stimmen und 2 Enthaltungen **zugestimmt**.

Für die Planung des Einbaus einer Rauchgasreinigungsanlage und für die Planung der Sanierung der Holzschnitzelfeuerungsanlage in der Sporthalle wird ein Projektierungskredit von Franken 67'000 bewilligt.

Dem Antrag wird mit 35 Ja- zu 0 Nein-Stimmen und 0 Enthaltungen **zugestimmt**.

Die Genehmigung unterliegt dem fakultativen Referendum.

9 2011.14 Belagserneuerung Feldstrasse

Eintreten wird nicht bestritten.

Franziska Grab, Gemeinderätin: Die Vorlage ist selbstsprechend, wer die Strasse besichtigt hat konnte feststellen, dass ein Sanierungsbedarf besteht. Es gibt Auflagen, dass eine Strassenentwässerung gemacht werden muss. Im Budget 2011 wurde für solch grosse Schäden ein zu kleiner Betrag eingesetzt.

Ferdinand Senn: Die CVP Fraktion unterstützt den Antrag des Gemeinderates. Die Strassen werden von der gesamten Bevölkerung genutzt und befahren. Der Belag der Feldstrasse ist wirklich in einem schlechten Zustand und es ist zwingend, dass diese Strasse mit einem neuen Belag, den dazugehörigen Randabschlüssen sowie der Entwässerung versehen wird. Den verantwortlichen vom Bauwesen kann gratuliert werden, sie haben ein gutes Auswertungssystem zur Behebung der Schäden an der Feldstrasse angewendet.

Keine weiteren Wortmeldungen.

Abstimmung

Für die Behebung von Belagsschäden an der Feldstrasse wird ein Kredit von Franken 94'000, Preisstand März 2011, bewilligt.

Dem Antrag wird mit 35 Ja- zu 0 Nein-Stimmen und 0 Enthaltungen **zugestimmt**.

Die Genehmigung unterliegt dem fakultativen Referendum.

10	2007.76	Kreditabrechnung Erschliessung Hanfgarten mit Radwegverbindung Sternenstrasse-Breitenstrasse, Nussbaumen
	2011.85	Kreditabrechnung Projektierung, Erweiterung und Sanierung, Dachsanierung Oberstufenschulzentrum OSOS
	2005.139	
	2008.105	

Eintreten wird nicht bestritten.

Linus Egger: Ich möchte zuerst auf die Darstellung der Kreditabrechnung eingehen, vor allem bei der Ersten. Der Kredit wurde um 10,4% überschritten. Das hat mit der Abrechnungsdarstellung zu tun, ob sie mit oder ohne Teuerung aufgelistet ist. Jene, die schon länger im Einwohnerrat dabei sind wissen, dass ein Kredit mit der zusätzlichen Teuerung beantragt werden muss. Darstellungsmässig hätte ich zuerst die Teuerung aufrechnen müssen, dann wäre es

aber nicht mehr vergleichbar gewesen mit dem Beschluss vom Jahr 2007. Die Finanzkommission hat dies nun wie folgt aufgezeigt: Auf dem Deckblatt sind die Zahlen, die im Protokoll aufgeführt sind. Die Teuerung und die zusätzlichen Positionen werden in der Ausführung aufgelistet. Die Überschreitung von 10,4% beinhalten rund 7,4% Teuerung und die tatsächliche Überschreitung wäre 3%. In diesem Fall muss man die Teuerung abrechnen, sonst würde man dieser Kommission ein schlechtes Zeugnis ausstellen, wenn man einfach sagt, die Überschreitung beträgt 10,4%. Die Beträge darf die Finanzkommission nicht einfach ändern, sondern es müssen die Beträge genommen werden, die im Protokoll erwähnt sind.

Patrick Hehli: An dieser Stelle möchte ich der Finanzkommission herzlich danken für all die Zusatzberichte, sei es bei der Rechnung, beim Budget oder bei den Kreditabrechnungen. Diese sind mit einfachen Worten dargestellt und erläutert, damit man nicht ein Finanzhai sein muss, um sie zu verstehen.

Keine Wortmeldungen.

Abstimmung

Die Kreditabrechnung Erschliessung Hanfgarten mit Radwegverbindung Sternenstrasse-Breitenstrasse, Nussbaumen, über 926'153.90 Franken wird einstimmig genehmigt.

Die Genehmigung unterliegt dem fakultativen Referendum.

Abstimmung

Die Kreditabrechnung Projektierung, Erweiterung und Sanierung, Dachsanierung Oberstufenschulzentrum (OSOS) von 4'531'475.65 Franken wird einstimmig genehmigt.

Die Genehmigung unterliegt dem fakultativen Referendum.

11 2011.15 Motion SVP Fraktion vom 1. März 2011 betreffend Dauerparkieren auf den gemeindeeigenen Plätzen. Der Gemeinderat ist nicht bereit, die Motion entgegzunehmen (schriftliche Begründung)

Eintreten wird nicht bestritten.

Ursula Haag: Die SVP Fraktion ist mit der Begründung des Gemeinderates, die Motion als nicht erheblich zu erklären, nicht einverstanden. Die aufgeführten Argumente sind eher dürftig. Die regelmässige Kontrolle durch Angestellte der Gemeinde zur Behinderung des Dauerparkierens erscheint uns realitätsfremd. Seitens der SVP wurde in letzter Zeit zu verschiedenen Tageszeiten Autos mit deutschen Kennzeichen beobachtet. Die Begründung, dass genügend Parkplätze beim Gemeindehaus und dem dahinterliegenden Kiesplatz vorhanden sind, lässt die Frage offen, warum die Angestellten der Gemeinde ihre Autos nicht auf diesem Platz abstellen können. So wäre eine Überwachung von Fremdparkierern sicher einfacher. Warum ist es nicht möglich, diesen Parkplatz in die blaue Zone umzuwandeln? Wir sind der Ansicht, dass eine solche Zone den Kunden der Gemeindeverwaltung und der Bibliothek genügend Zeit zur Verfügung stellt, um ihre Verrichtungen vorzunehmen. Hat der Gemeinderat sich auch schon einmal überlegt, den Angestellten welche mit dem Auto kommen, Parkplatzgebühren zu verrechnen? In der heutigen Zeit ist so ein Vorgehen in der Privatwirtschaft üblich. Aus diesen

Gründen haltet die SVP an ihrer Motion fest und zählt auf die Unterstützung des Einwohnerrates.

Christa Ochsner: Die CVP Fraktion lehnt die Motion zur Parkplatzbewirtschaftung ab. Das Parkierungsreglement, welches die Gemeinde Obersiggenthal hat, regelt das Dauerparkieren vor allem in der Nacht. Viele Parkplätze sind in Obersiggenthal aus verkehrsberuhigenden Gründen entstanden, diese wirken nur, wenn die Parkplätze auch besetzt sind. Mit einer Bewirtschaftung würden wir uns selber bestrafen. Solange es möglich ist, sollten wir uns die Freiheit erhalten, dass wir gratis parkieren können. Ich bezweifle, dass diejenigen, welche Freiheit proklamieren, stolz sein können. Erst kürzlich konnte man lesen, dass in Bremgarten auch der letzte öffentliche Parkplatz gebührenpflichtig wurde. Das möchten wir in Obersiggenthal nicht.

Peter Stucki: Wenn die Verhältnisse auf dem Parkplatz wirklich so dramatisch wären, würde die Fraktion der SP/Grüne vorschlagen, den Veloständer zu erweitern und den Parkplatz in eine Grünfläche umzuwandeln, dann wären diese Probleme gelöst. Da wir aber keinen Handlungsbedarf feststellen können und der Meinung sind, dass eine Gemeindeparkplatzverordnung unter den Kontext mit der Region erstellt werden muss, schliessen wir uns der Meinung des Gemeinderates an und lehnen die Motion ab.

André Kummer: Ich bin diese Woche zwei Mal nach der Arbeit, sprich zwischen 16.30 und 17.00 Uhr, beim Gemeindeparkplatz vorbeigefahren um zu schauen, wie viele Parkplätze noch frei sind. Es sind um diese Zeit maximal 1 - 2 Parkplätze frei. Ich habe an beiden Tagen beobachtet, wie ein Fahrzeug mit einem deutschen Kennzeichen sich auf dem Platz aufhält. Es besteht kein Parkverbot, wenn es aber Personen anzieht, die keine Parkgebühren zahlen wollen und anschliessend mit den öffentlichen Verkehrsmitteln nach Baden reisen, habe ich Mühe damit. Vor allem wenn es Personen gibt, die direkt nach der Arbeit mit dem Auto zur Gemeindeverwaltung möchten und keinen Platz finden. Ich bezweifle, dass alle anderen Autos den Angestellten der Gemeinde gehören.

Max Läng, Gemeindeammann: Wir haben wohl eine andere Wahrnehmung. Heute Mittag hat das Seniorenessen mit rund 100 Personen stattgefunden und es waren gerade einmal fünf Autos auf dem Kiesparkplatz. Der Kiesparkplatz ist wirklich gross genug und der Gemeinderat ist der Auffassung, dass wir keine Einschränkungen, Gesetze und Verbote brauchen, wenn es nicht unbedingt nötig ist. Es ist doch selbstverständlich, dass der Gemeinderat sofort reagiert, wenn er feststellt, dass es für die Kunden zu wenige Parkplätze gibt. Bis jetzt gab es einfach kein Bedürfnis um zu reagieren. In der Vorlage wurde geschrieben, dass in der Region ein Parkplatzkonzept ausgearbeitet wurde und wenn es tatsächlich soweit kommt, dass es kritisch wird mit den Parkplätzen, würde man die Regelung, die in Baden und Wettingen angewendet wird, auch für Obersiggenthal umsetzen. Dann muss aber klar definiert werden, dass nicht nur der Gemeindehausparkplatz bewirtschaftet wird, sondern dann müssen alle Parkplätze auf dem ganzen Gemeindegebiet bewirtschaftet werden. Dann stellt sich die Frage, was der Markthof dazu sagt, wenn wir die Plätze einschränken und dadurch die Gratisparkplätze beim Markthof belegt werden. Wir sind der Auffassung, dass es genügend Parkplätze gibt.

André Kummer: Ich möchte noch ergänzen, dass der Kiesplatz am Abend sicher zur Verfügung steht, aber während dem Tag wird dieser Platz als Pausenplatz für die Schule benötigt.

Ueli Zulauf: Was will die SVP genau mit diesem Vorstoss? Seid ihr gegen die auswärtigen Autofahrer, die in Obersiggenthal parkieren oder will die SVP eine Parkplatzbewirtschaftung in der Gemeinde oder soll es eine finanzpolitische Massnahme sein? Ich habe das Gefühl, dass die Hauptstossrichtung sich gegen die Personen richtet, die nicht in der Gemeinde wohnhaft sind.

Ursula Haag: Es kann nicht sein, dass Grenzgänger und auch Personen von anderen Gemeinden bei uns parkieren und dann in die öffentlichen Verkehrsmittel umsteigen. Vermutlich

erhalten diese Personen vom Arbeitgeber auch noch eine Entschädigung, damit sie mit dem öffentlichen Verkehrsmittel zur Arbeit kommen.

Ueli Zulauf: Aber wenn ihr gegen dies seid, dann muss die SVP eine Parkplatzbewirtschaftung in der ganzen Gemeinde fordern und nicht nur auf dem Gemeindeparkplatz. Dann würdet ihr auch die Unterstützung der SP/Grünen erhalten und somit wären wir mehrheitsfähig.

Keine Wortmeldungen.

Abstimmung

Die Motion der SVP vom 1. März 2011 betreffend Parkplatzbewirtschaftung beim Gemein- dehaus wird nicht für erheblich erklärt.

Dem Antrag wird mit 27 Ja- zu 8 Nein-Stimmen und 0 Enthaltungen **zugestimmt**.

12 2011.16 Postulat SP/Grüne Fraktion vom 10. März 2011 betreffend kommunale För- derbeiträge für Sonnenkollektoren in der Gemeinde Obersiggenthal. Der Gemeinderat ist nicht bereit das Postulat entgegenzunehmen (schriftliche Begründung).

Eintreten wird nicht bestritten.

Theo Flückiger: Bundesrätin Doris Leuthard, hat einen politischen Steilpass gespielt und der Nationalrat ist diesem Geschäft gefolgt. Ich spreche hier nicht in erster Linie den Atomausstieg an, sondern vor allem die Absichtserklärung, unsere Energieversorgung umzuplanen und verstärkt auf die erneuerbaren Energien zu setzen. Es ist allen klar, dass es eine breite Basis braucht um dies umzusetzen. Es sind alle gefordert und darum sind wir in der Fraktion auch enttäuscht, dass der Gemeinderat nicht bereit ist, dieses Postulat entgegenzunehmen. Es heisst, es sei Aufgabe von Bund und Kanton Fördergelder zu sprechen. Wieso kann die Stadt Baden dann solche Beiträge auszahlen? Für weitreichende Veränderungen braucht es mehr als nur die Bereitschaft von einzelnen Personen. Es braucht einen politischen Willen. Meine Damen und Herren, da sind auch wir auf der Stufe Gemeinde gefordert. Es gibt zwei Wege, wie man etwas erreichen kann. Entweder man schafft Anreize oder man schreibt vor. Der zweite Weg ist derjenige, der langwierig sein kann und erst mit viel Aufwand zum Ziel führt. Aus diesem Grund haben wir den Vorschlag über Anreize gewählt. Der Gemeinderat sagt, dass Sonnenkollektoranlagen wirtschaftlich sind. Sie sind effizient, technisch ausgereift und tragen wesentlich zur Senkung der nicht erneuerbaren Energien bei. Sie bleiben aber weiterhin Zusatzanlagen, das heisst, sie müssen separat finanziert werden. Aus diesem Grund werden sie oft nicht erstellt. Ich habe mit verschiedenen Personen in der Gemeinde gesprochen und viele sagen, sie haben diese Möglichkeit geprüft, aber es sei einfach zu teuer und aus diesem Grund wurde die Anlage nicht gebaut. Das ist der Punkt, wo die Gemeinde einen Anreiz schaffen muss, damit solche Vorhaben umgesetzt werden. Der grösste Teil der Kosten wird immer noch von den Hausbesitzern selber bezahlt. Der Gemeinderat sagt weiter, es sei nicht opportun, für private Bauvorhaben kommunale Steuergelder, von denen nur ein kleiner Teil der Bevölkerung, nämlich die Hausbesitzer/innen, profitieren könnte, einzusetzen. Es ist aber auch so, dass wenn ein Miethaus Sonnenkollektoren hätte, alle Mieter davon profitieren würden. Es ist also nicht nur auf die Hausbesitzer beschränkt, sondern jeder Mieter kann profitieren. Vom Umbau der Energieversorgung profitieren alle, nicht zuletzt unsere Kinder. Es ist nämlich aus meiner Sicht nicht die Frage, ob man die Geschichte umbauen muss, sondern die Frage ist nur wann. Wenn die Gemeinde Obersiggenthal jetzt den Schritt wagt, dann müssen dies unsere Kinder nicht mehr machen. In diesem Sinne hoffe ich, dass der Einwohnerrat mit mehr Weitsicht und Pioniergeist das Anliegen der SP/Grünen unterstützt.

Willi Graf: Ich bin der Meinung, dass es bereits heute Fördergelder vom Kanton gibt. Wenn man Solaranlagen bauen möchte, kann man diese Beiträge beziehen. Diese Beiträge werden bereits mit Steuergeldern bezahlt. Ich glaube nicht, dass es noch notwendig ist, zusätzliche Fördergelder durch die Gemeinde zu bezahlen. Ich befürworte den Antrag des Gemeinderates.

Eva Eliassen Vecko: Wir finden das Argument, man wolle bestimmte Personengruppen nicht bevorzugen ein wenig bizarr. Wir haben in diesem Rat schon viele Vorlagen behandelt, bei denen gewisse Personengruppen bevorzugt wurden z. B. die Schiessanlage Ebne.

Christian Bossard: Die Solaranlagen sind ja nur ein Bereich der möglichen erneuerbaren Energien, welche im Moment diskutiert werden. Es gibt noch andere Energien wie Holzschnitzelheizungen, Pelletheizungen, Wärmepumpen usw. Die Solaranlagen tragen nur einen Bruchteil zum Ganzen bei. Auf der anderen Seite sind die Solaranlagen, wenn es eine Photovoltaikanlage ist, sehr teuer. Ich verstehe nicht ganz, warum wir nur eine Zustimmung für Solaranlagen geben sollen und nicht auch für die anderen erneuerbaren Energien. Weiter verstehe ich nicht, wieso sich die Gemeinde auch noch daran beteiligen soll, wenn es beim Kanton ein Gebäudeprogramm gibt und der Bund die erneuerbaren Energien fördert. Nur damit es ein paar Sonnenkollektoren mehr gibt in Obersiggenthal? Ich habe selber eine Photovoltaikanlage offerieren lassen und muss sagen, ich kann es mir nicht leisten.

Theo Flückiger: Es geht hier nicht um Photovoltaik sondern um thermische Anlagen.

Brigitte Schmid: Wir von der EVP haben uns auch gefragt, wieso es nur auf Sonnenkollektoren beschränkt ist, es gibt ja auch Gebäudeisolation, Mehrfachverglasung, Photovoltaik usw.? Der Betrag von 1'500 Franken ist eigentlich nicht viel. Die GrundsatzEinstellung ist vor allem, will man in Energiesparmassnahmen beim eigenen Haus investieren oder nicht? Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, dass wir für die Umstellung von Bund und Kanton auch einen Beitrag erhalten haben, dies ist aber im Ganzen gesehen, ein sehr geringer Betrag. Durch diesen Beitrag entscheidet es sich nicht, ob man etwas ändern möchte oder nicht. Wir sind auch nicht dafür, dieses Postulat zu unterstützen.

Peter Stucki: Die Welt hat sich in den letzten drei Monaten verändert. Möglicherweise hat dies der Gemeinderat für sich selber noch nicht akzeptiert, aber wir werden anders leben in Zukunft. Wenn ich so einen Satz höre, dass ich es mir nicht leisten kann, muss ich mich schon fragen. Der Kapitalismus gibt sich selber wieder Ausnahmeregelungen. Es gibt Firmen, die zu Gross sind um Pleite zu gehen, auch wenn sie schon Pleite sind. Es gibt Gefahren, die sind so teuer, dass man sie nicht versichern kann. Bitte rechnet doch einfach einmal die Kosten von Fukushima. Milliarden an Schäden und Menschenlebenkosten stehen im Verhältnis zu den Strompreisen aus der Atomlobby. Dann soll mir noch jemand sagen, diese Anlagen seien zu teuer.

Michael Weber: Ich mache ein wenig Eigenwerbung. Ihr habt eine Motion von mir auf dem Tisch. Wir von der CVP sind der Meinung, dass es über Förderbeiträge der falsche Weg ist. Es ist viel entscheidender und wichtiger, dass die Regelungen für bauliche Massnahmen, die von Kanton und Gemeinde vorgeschrieben sind, ein solches Bauvorhaben nicht behindern. Diese Behinderungen müssen aus dem Weg geschafft werden. Der Einwohnerrat muss jetzt dafür sorgen, dass diejenigen, die eine solche Anlage bauen möchten, auch wirklich bauen können. Das Traurige ist im Moment, das von Bund und dem Kanton Fördergelder bezogen werden können, diese zum Teil aber gar nicht abgeholt werden. Aus diesem Grund bin ich der Meinung, dass die Reglemente zuerst angepasst werden müssen, damit alle diejenigen, die eine Anlage bauen möchten auch bauen können. Danach kann man darüber diskutieren, ob die Gemeinde sich an den Kosten beteiligen soll oder nicht.

Max Läng, Gemeindeammann: Ich möchte noch zu folgenden Punkten Stellung nehmen: Heizen und Duschen mit Sonnenenergie, der Vergleich mit Baden sowie Weitsicht. Vor ca. drei Monaten ist ein Bericht in der AZ erschienen mit dem Titel Heizen und Duschen mit Sonnenenergie. Das war ein Interview mit dem Burgdorfer Jenni Energietechnik, der für 10 Millionen Franken eine neue Werkhalle baut. Dort wurde er auch über die Subventionen befragt. Überraschend war Jennis Aussage zum Thema Subventionen betreffend erneuerbare Energien. Zitat: *"Sie sind der falsche Ansatz, die Bauherren gewöhnen sich daran und sagen sich, die Öffentlichkeit soll zahlen, wenn ich etwas gutes tue. Subventionen, sie wirken nur im Moment aber nicht langfristig"*, dieser Meinung ist auch der Gemeinderat. Der Entscheid für einen Ausstieg aus der Atompolitik war der einfachste Entscheid, jetzt kommt erst die Knochenarbeit. Es wäre verfehlt, wenn man das Gefühl hat, der Staat soll dies vor allem fördern durch alle möglichen Subventionen. Diese Zeit ist jetzt abgeschlossen, jetzt müsste jeder selber sein

Portemonnaie öffnen und seinen Beitrag leisten. Aus diesem Grund lehnt der Gemeinderat diesen Vorstoss ab.

Zum zweiten Stichwort, Modell Baden: dies ist höchst interessant, steht aber unter ganz anderen Voraussetzungen. Baden fördert die Photovoltaik, aber nicht die Stadt Baden sondern die Regionalwerke. Die Regionalwerke haben die glückliche Situation, dass sie die Photovoltaik mit Aquastrom kombinieren können. Vielleicht hat jemand von Ihnen Aquastrom, für den 2 Rappen mehr pro kWh bezahlt wird und daraus entsteht ein Fond. Die Regionalwerke zahlen die Photovoltaikanlagen aus diesem Fond. Sie investieren selber in diese Anlagen und betreiben sie auch. Grössere Anlagen sind aber sicher wirtschaftlicher als kleine. Dieses Modell ist hervorragend aber dazu ist die Gemeinde Obersiggenthal nicht in der Lage.

Das dritte Stichwort wäre Weitsicht: Ganz unbescheiden darf ich sagen, dass die Gemeinde Obersiggenthal seit Jahrzehnten in Bezug auf die Energieeinsparung höchst weitsichtig war. 1996 als die Sporthalle geplant wurde, war nur eine Schnitzelheizung geplant und im letzten Augenblick kam die Fernwärme dazu, weil die Gemeinde dem Regionalverband Fernwärme Siggenthal beigetreten ist. Nur so wurde es ermöglicht, dass dieses Projekt realisiert werden konnte. Die Gemeinde Obersiggenthal hat in dieser Zeit Millionenbeiträge für die Umwelt ausgegeben. Sie hat ein Aktienkapital gezeichnet von 950'000 Franken, wo es bis jetzt noch keine Dividenden gegeben hat. Wir haben einen a-fond-perdu-Beitrag von rund 400'000 Franken geleistet. Sämtliche Gebäude in der Gemeinde wurden bei der Fernwärme angehängt, obwohl man einige Gebäude mit Ölheizungen noch länger hätte laufen können. Fast sämtliche Gebäude wurden isoliert, sie sehen dies im Rechenschaftsbericht, obwohl wir mehr Grundfläche beheizen, ist der Energiebedarf gesunken. Wir verbrauchen keinen Tropfen Öl mehr in den öffentlichen Gebäuden. Sie haben heute einen Projektierungskredit für die Sanierung der Heizung in der Sporthalle genehmigt, auch dies verursacht wieder Kosten. Wenn man alles zusammenrechnet, sind dies beachtliche Beträge. Die kleinen Beihilfen, welche jetzt gefordert werden, sind nicht massgebend. Wir haben Vorbildfunktion gehabt, aus diesem Grund waren wir auch eine Energiestadt gewesen und wir denken daran, diese Vorbildfunktion auch weiterzuführen.

Theo Flückiger: Das eine ist ja was die Gemeinde mit ihren eigenen Bauten macht, das andere ist, dass man auch die Bevölkerung dazu anhalten muss weiterzumachen. Dieser Anstoss zielt ganz klar in diese Richtung, dass nicht nur bei den Gebäuden der Gemeinde etwas unternommen wird, sondern auch Bauten von Privaten sollen mit erneuerbaren Energien ausgestattet werden. Es wird auch gesagt, dass diese Beiträge nichts bringen. Ich habe die Zahlen beim Kanton eingefordert und dort steht ganz klar, dass es vor zwei Jahren doppelte Beiträge gab mit dem Förderprogramm. In dieser Zeit wurden fast doppelt so viele Anlagen gebaut wie vorher. Es ist durchaus etwas zu erreichen wenn mehr investiert wird.

Wieso dieser Anreiz? Ich habe es angesprochen, sonst müssten die Vorschriften verschärft werden, nur dies braucht sehr viel Zeit für die Umsetzung. Aus diesem Grund ist der Anreiz sehr wichtig. Dieser Anreiz soll irgendwann abgelöst werden durch Vorschriften. Es ist noch nicht so lange her, da hatte niemand Gebäude wärmedämmte, der nicht unbedingt musste. Heute ist es völlig normal, dass man die Gebäude wärmedämmt. In 10 bis 15 Jahren sind die Sonnenkollektoren fester Bestandteil bei den Gebäuden, davon bin ich überzeugt. Es braucht einfach noch Zeit, bis dies alle akzeptiert haben. Aus diesem Grund ist ein Anreiz sinnvoll, weil es längerfristig etwas bewirkt.

Ueli Zulauf: Ich möchte etwas zum Zitat von Herrn Jenni sagen. Du sprichst dich aus über Subventionen, hast aber im gleichen Votum auch gesagt, dass die Gemeinde Obersiggenthal hundertausende von Franken in die Fernwärme bezahlt hat, dies sind auch Subventionen. Dort hat man mit dem Argument, dass man etwas für die Umwelt machen möchte subventioniert. Wieso soll man dies nicht auch jetzt machen bei den Sonnenkollektoren, in einer Situation wo die Energiefrage noch viel aktueller ist, als in der Zeit, als man Fernwärme beschlossen hat. Wenn ich über die Grenze gehe nach Waldshut, dann sind praktisch auf jedem Dach Photovoltaikanlagen oder Sonnenkollektoren vorhanden. Wieso müssen wir in diesem Bereich zurückstehen? Es wird überall von Städterankings gesprochen, wenn ich die Argumentation

des Gemeinderates lese, dann habe ich das Gefühl, der Gemeinderat möchte ein negatives Städteranking. Er möchte unbedingt hinter Untersiggenthal liegen. Untersiggenthal wird von einer SVP Frau Gemeindeammann geleitet, diese setzt alles daran, sich als fortschrittliche Gemeinde im Energiebereich profilieren zu können. Obersiggenthal gibt das Energielabel auf, wir haben jahrelang gekämpft, dass man dieses Label erhält, der Gemeinderat Obersiggenthal gibt es einige Jahre später freiwillig ab. Es gibt keine Gemeinde in der Schweiz, die das Label einfach so wieder abgibt. Keine andere Gemeinde versucht so viel Negativ-Image zu machen mit seiner Energiepolitik wie Obersiggenthal. Wieso versucht man nicht, sich positiv zu vermarkten? Ich habe das Gefühl, die Gemeinde schämt sich dafür. Wenn ihr hier etwas Mutiges machen wollt, dann stimmt für dieses Postulat.

Peter Marten: Ich glaube nicht, dass die Gemeinde ein negatives Image hat durch das Thema Energie. Es wurde dieses Jahr im Rat schon darüber diskutiert betreffend dem Energiestadtlabel. Der Gemeinderat hat zu diesem Zeitpunkt dargelegt, dass er die Energiepolitik vorwärts treibt. Die einzigen, die dies schlecht machen, sind wir hier im Einwohnerrat. Wir sprechen über die Förderung von Sonnenkollektoren und erstaunlicherweise vermischt man dies mit Fukushima usw. Wir sind in Obersiggenthal und haben ein Problem oder ein mutmassliches Problem und die politische Frage ist, muss die Gemeinde dies unterstützen oder nicht? Bei dieser Frage kann man ruhig geteilter Ansicht sein, aber ich staune, wie man einfach unterschiedliche Sachen miteinander vermischt.

Manuel Tejero: Ich möchte auch die Motion von Michael Weber unterstützen. Es ist ganz klar, dass die grösseren Hindernisse und Probleme bei der Baubewilligung liegen. In Basel wollte eine grosse Firma unter der bestehenden Verglasung ihres Gebäudes noch Sonnenkollektoren anbringen, sie bekam aber keine Baubewilligung dafür. Von aussen wäre dies nicht sichtbar gewesen.

Ueli Zulauf: Ich muss dir widersprechen, Manuel Tejero. Ich habe im Jahr 1996 eine Solaranlage bei mir auf dem Dach montieren lassen. Dafür habe ich keine Baubewilligung gebraucht. Es braucht nur in der Dorfbildschutzzone eine Bewilligung. Die Motion braucht es gar nicht.

Zur Aussage von Peter Marten möchte ich noch einen Spruch sagen, "Global denken, lokal handeln". Das Energieproblem können wir nicht für die ganze Welt lösen, aber wir können etwas dazusteuern in Obersiggenthal.

Hans Rudolf Hess, Vizeammann: Seit ich dabei bin, müssen Sonnenkollektoren bewilligt werden, es braucht also ein Baubewilligungsgesuch. Ab 1. September 2011 wird diese Frage vom Kanton geregelt.

Keine Wortmeldungen.

Abstimmung

Das Postulat von Theo Flückiger, SP, vom 10. März 2011 betreffend kommunale Förderbeiträge für Sonnenkollektoren in der Gemeinde Obersiggenthal wird nicht erheblich erklärt.

Dem Antrag wird mit 26 Ja- zu 8 Nein-Stimmen und 1 Enthaltung **zugestimmt**.

13 2011.17 Anfrage von Christian Keller betreffend Massnahmen und Ziele zum Schutze der Biodiversität (mündliche Beantwortung)

Hans Rudolf Hess, Vizeammann: Die Antwort des Gemeinderates ergänzend zum jährlichen Rechenschaftsbericht lautet wie folgt: Welche konkreten Massnahmen zur Biodiversität trifft der Gemeinderat Obersiggenthal? Auf dem Gemeindegebiet von Obersiggenthal, ich denke an das Land ausserhalb des Baugebietes, sind etwa 20 schützenswerte Objekte im Kulturplan anfangs der 90-Jahre unter Schutz gestellt worden. Zum Teil sind diese Gebiete auch im kantonalen Richtplan enthalten (Nuechtal Richtung Ebne und die Trockenwiesen). Das Natur- und Heimatschutzreglement ist 1995 in Kraft getreten. Zuständig sind die Natur- und Heimatschutzkommission und die Bauverwaltung. Ausserdem wurde ein Landschaftsentwicklungskonzept erarbeitet. Damit wird die Vernetzung der einzelnen Biotope angestrebt. Sechs Bauern vom Reckenberg bis auf den Hertenstein haben mit dem Kanton einen Bewirtschaftungsvertrag für eine naturnahe Bewirtschaftung ihres Betriebes abgeschlossen. Dabei müssen die Bauern mindestens 12 % ihrer Betriebsfläche als Ökofläche bewirtschaften und es müssen auch immer wieder neue Objekte geschaffen werden, wie z. B. Steinhäufen oder Asthäufen. Im Geportal.ag.ch, können Sie nachschauen, welche Flächen in Obersiggenthal als Ökoflächen ausgeschieden sind. Die Gemeinde lässt Ökowiesen, welche nicht mehr bewirtschaftet werden, durch die Pflegegruppe, welche aus drei Bauern gebildet wurde, jährlich ein- bis zwei Mal mähen und abräumen. Damit diese nicht überwachsen, werden sie im Auftrag der Gemeinde und unter Duldung der Eigentümer durch die Pflegegruppe gepflegt. Die Natur- und Heimatschutzkommission pflegt an ihrem Arbeitstag jeweils im März, zusammen mit vielen Freiwilligen, geschützte Hecken und andere Objekte. Die Mitglieder des Natur- und Vogelschutzvereins Obersiggenthal entfernen in den Schutzgebieten Neophyten und pflegen den Schlundweiher. Zur Erfolgskontrolle der ökologischen Qualität werden Tagfalterzählungen nach einem vom Kanton vorgegebenen Raster durch Mitglieder des Natur- und Vogelschutzvereins durchgeführt. Im Bereich des Siedlungsraums wird bei Baubewilligungen eine naturnahe Bepflanzung mit einheimischen Bäumen und Pflanzen verlangt. Es gibt noch ein paar wenige Hecken im Siedlungsgebiet, welche erhalten werden müssen. Das Jahresprogramm 2011 der Natur- und Heimatschutzkommission sieht als Hauptthema "Natur im Siedlungsraum" vor. Erste Erkenntnisse zeigen, über die Natur kann man nicht verfügen. Der Weg geht nur über Motivation und beispielhaftes Verhalten der Gemeinde, aber auch von möglichst vielen interessierten Menschen in der Gemeinde. Die Natur- und Heimatschutzkommission wird dem Gemeinderat bald erste Vorschläge, für mehr Natur im Siedlungsraum unterbreiten. Auch bei der Revision der Zonenplanung wird sich die Natur- und Heimatschutzkommission einbringen. Wie gross sind die finanziellen Mittel für den genannten Zweck, der jährlich gesprochen wird? Die Bewirtschaftungsverträge pro Jahr, welche von der Gemeinde bezahlt werden, machen 17'000 Franken aus. Darin sind enthalten: die geschützten Trockenwiesen; die Obstbaumgärten und Einzelhochstämme. Für Pflegemassnahmen, welche die Pflegegruppe durchführen, werden ebenfalls 17'000 Franken ausgegeben. Für Aufwertungsmassnahmen sind in diesem Jahr 4'000 Franken vorgesehen. In den vergangenen Jahren waren die Beträge bei 9'800 Franken und 5'900 Franken. Die Eingabe an den Kanton zur Subventionierung für den Aufwand in den Jahren 2009 und 2010 geben zusammen 80'090 Franken. Dieser Betrag wird vom Bund und Kanton voraussichtlich zu 55% subventioniert. So würde für die Gemeinde pro Jahr noch ein Restbetrag von rund 40'000 Franken bleiben. Im Rahmen des Amphibienschutzprogramms des Kantons, das aus Mitteln des Konjunkturförderprogramms bezahlt wird, ist das Gebiet Egelsee aufgewertet worden und in der Schachewis sind Tümpel und Teiche geschaffen worden. Ebenfalls ist der Hagwisweiher - grösstenteils aus diesen Mitteln finanziert - erneuert worden. Zusätzlich hat aber auch der Natur- und Vogelschutzverein einen grossen Beitrag aus der eigenen Kasse geleistet, worüber der Einwohnerrat informiert wurde.

Wer ist für die Planung, Kontrolle und Umsetzung verantwortlich?

Die Natur- und Heimatschutzkommission und der Leiter der Bauverwaltung beraten den Gemeinderat über die Strategie und planen die notwendigen Massnahmen. Kontrollaufgaben werden im Auftrag des Gemeinderates von den Mitgliedern der Natur- und Heimatschutzkommission durchgeführt. Der Einwohnerrat entscheidet in der Regel mit dem Budget über diese Massnahmen. Auf der Bauverwaltung werden die Datenblätter über alle Schutzgebiete laufend nachgeführt. Für das Überleben einer möglichst artenreichen Natur ist die Vernetzung

der Biotope von grosser Bedeutung. Ebenso wichtig ist aber auch eine gute Vernetzung der verschiedenen Akteure im Bereich des Naturschutzes. So besteht eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Natur- und Vogelschutzverein Obersiggenthal, dem Forst, den Bauern und der Jagdgesellschaft. Diese Kreise sind auch in der Natur- und Heimatschutzkommission vertreten. Die Vernetzung zum Kanton hat sich ebenfalls gut eingespielt. Das zahlt sich bei den Subventionierungen von unserem Aufwand aus.

Kann die Gemeinde auch konkrete Projekte von Dritten unterstützen, welche im Schutz der Biodiversität auf Obersiggenthaler Gemeindegebiet liegen?

Mit der Bewirtschaftung von geschützten Wiesen und Hochstammobstgärten werden Verträge abgeschlossen, welche über sechs Jahre laufen, diese werden immer wieder erneuert. Der Aufwand wird über die jährlichen Beiträge abgegolten, dies ist in den 17'000 Franken enthalten. Die Bauern mit einem kantonalen Bewirtschaftungsvertrag werden aktiv unterstützt. So werden die Kosten für die Verträge zum Teil von der Gemeinde übernommen. Es ist auch behilflich, wenn es um Aufwertungsmaßnahmen in Waldrandgebieten geht, neustens im Reckenberg, wo Tümpel erstellt und der Waldrand aufgeräumt wurde. Der Natur- und Vogelschutzverein unterstützt mit seinem grossen Fachwissen und mit praktischem und finanziellem Einsatz die Bestrebungen der Gemeinde. Andererseits wird der Verein für die Aufwendungen wie z. B. für die Pflege des Schlundweihers oder Neophytenbekämpfung entschädigt. Wer entscheidet, ob ein konkretes Projekt unterstützt werden kann und welche Voraussetzungen erfüllt werden müssen?

Auf Vorschlag der Natur- und Heimatschutzkommission, gelangt der Gemeinderat mit der Finanzierung im Budget oder mit einem Spezialkredit an den Einwohnerrat. Ein Projekt braucht in der Regel eine fachliche Begleitung. Für die Bauern ist dies vor allem das Büro Agrofutura in Frick, welches vom Kanton beauftragt ist. Bei den Amphibienschutzmassnahmen ist die Projektleiterin des Kantons zuständig. Damit kann sichergestellt werden, dass das Projekt auch den Zweck erfüllt. Ich komme zu den Schlussbemerkungen. Nur ein kleiner Teil der Massnahmen zur Förderung der Biodiversität kann verfügt und sichergestellt werden. Weit mehr Wirkung kann über die Motivation der Akteure erreicht werden. Es geht um die Wertschätzung gegenüber dem Forst, den Bauern, den Jägern und dem Natur- und Vogelschutzverein Obersiggenthal sowie all diejenigen, die sich in unserer Gemeinde für den Naturschutz einsetzen. Eigentlich sollten sämtliche Mitglieder des Einwohnerrates und des Gemeinderates dem Natur- und Vogelschutzverein Obersiggenthal beitreten. So könnten Sie die Bestrebungen noch besser unterstützen. Die Beitrittsformulare liegen beim Eingang auf, ich lade Sie herzlich ein, die Formulare mitzunehmen und dem Natur- und Vogelschutzverein einzureichen.

Christian Keller: Ich danke Hans Rudolf Hess für die ausführliche Beantwortung meiner Anfrage. Es ist viel mehr als ich erwartet habe. Ich möchte noch erwähnen, dass wir von den Grünen diese Ideen auch mitfragen und dass man auch bei uns beitreten kann.

14 2011.18 Umfrage

Patrick Hehli: Ich möchte zuerst noch ein Versäumnis nachholen. Sie haben sich vielleicht gefragt wer Frau Giandico ist? Das ist unsere Frau Hächler. Die Namensänderung entstand durch die kürzliche Heirat. Im Namen des Einwohnerrates möchte ich Ihnen dazu herzlich gratulieren. Aus technischen Gründen - wir haben heute eine neue Aufnahmeanlage in Betrieb - sitzt sie nicht am gewohnten Platz. Leider haben wir noch nicht die dafür notwendigen langen Kabel.

Ich habe dem Einwohnerrat das letzte Mal eine Hausaufgabe gegeben. Es würde mich freuen, wenn wir dieses Jahr endlich eine Fussballmannschaft für das Wettingerfest zusammenstellen könnten. Ich habe heute vor der Sitzung die Einladung erhalten. Das Fussballturnier findet am 2. Juli 2011 in Wettingen statt. Verschiedene Behörden und Gemeinden sind eingeladen. Es beginnt um 13.00 Uhr und es werden mindestens 5 Feldspieler und ein Torhüter benötigt. Anmeldungen können im Jägerhuus direkt abgegeben werden oder via E-Mail bis am 21. Juni 2011 an Patrick Hehli, damit ich am 22. Juni mit vollem Stolz endlich eine Mannschaft

anmelden kann. Zur Behörde gehört nicht nur der Einwohnerrat auch der Gemeinderat ist herzlich eingeladen mitzuspielen.

Patrick Hehli: Gibt es weitere Wortmeldungen? Das scheint nicht der Fall zu sein. Treffpunkt ist im Restaurant Jägerhuus.

Der Präsident:

Patrick Hehli

Die Protokollführerin:

Romana Giandico-Hächler